

Husum, 17. Oktober 2017

Zuschaltbare Lasten gegen Überschussstrom

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister stellt Instrumente für zukunftsfähigen Strommarkt vor

Dr. Bernd Buchholz (FDP) ist seit wenigen Monaten Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein. Das Land wird seit Juli 2017 von einer Koalition aus CDU, FDP und Grünen regiert. Im Interview mit der Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein (EE.SH) beschreibt Dr. Buchholz die Schwerpunkte der Energiepolitik der neuen Landesregierung: Marktintegration der erneuerbaren Energien, zuschaltbare Lasten und Direktvermarktung.

EE.SH: Herr Dr. Buchholz, wo sehen Sie Ihre energiepolitischen Schwerpunkte in den kommenden Jahren?

Buchholz: Vor allem in der noch stärkeren Marktintegration der erneuerbaren Energien. Mit dem Umstieg auf ein Ausschreibungssystem ist ein erster Schritt dazu erfolgt. Weitere müssen aber folgen, um mittelfristig das EEG 2017 durch einen Marktmechanismus und Wettbewerb abzulösen. Kurzfristig stehen wir vor der Herausforderung, das EEG 2017 bei den Anforderungen für Bürgerwindparks nachzubessern. Dies bezieht sich auf die Pflicht zur Vorlage eines BImSchG mit der Ausschreibung, wie es bereits für die beiden ersten Ausschreibungen im Jahre 2018 vorgesehen ist. Damit soll erreicht werden, dass Projekte mit Zuschlag innerhalb von rund zwei Jahren auch tatsächlich realisiert werden. Dies ist für eine kontinuierliche Umsetzung des Ausbaupfades und für die Planungssicherheit der Windbranche von Bedeutung. Darüber hinaus müssen wir sicherstellen, dass Projekte, die nicht realisiert wurden, wieder in den „Ausschreibungstopf“ kommen, damit die mit den Ausschreibungen vorgesehenen Megawattzahlen auch tatsächlich erreicht werden. Ein weiterer energiepolitischer Schwerpunkt ist die Sektorenkopplung. Es ist nicht vermittelbar, dass der nicht erzeugte und abgeregelte Strom entschädigt wird und dies Bürger und Unternehmen über den Strompreis bezahlen müssen. Stattdessen muss der Strom sinnvoll in anderen Sektoren genutzt werden, etwa für die Erzeugung von Wärme, für Mobilitätszwecke oder für die Umwandlung mittels Elektrolyse in Wasserstoff. Mit dem Projekt „Norddeutsche Energiewende/NEW 4.0“ packt ein Industriekonsortium aus Hamburg und Schleswig-Holstein diese Möglichkeiten konkret an. Unterstützend kann hierfür eine technologie-offene Ausgestaltung des Instrumentes der „Zuschaltbaren Lasten“ wirken, um einen Impuls zur innovativen Nutzung des „Überschussstroms“ zu geben. Zudem ist es mir ein großes Anliegen, dass wir die erneuerbaren Energien für die Versorgungssicherheit in die Pflicht nehmen. Mit Hilfe der Digitalisierung müssen wir es schaffen,

Wir fördern Wirtschaft



Die Netzwerkagentur EE.SH wird gefördert vom Landesprogramm Wirtschaft für Schleswig-Holstein sowie von seinen Projektpartnern. Projektträger ist die Wirtschaftsförderung Nordfriesland. Weitere Informationen unter www.ee-sh.de.

Pressemitteilung

Windkraft-, Photovoltaik und Biomasseanlagen sowie die unterschiedlichsten Speichermöglichkeiten zu vernetzen, so dass sie zuverlässig gleichbleibende Strommengen in Echtzeit liefern können.

EE.SH: Kann eine CO₂-Bepreisung für mehr Dynamik am Energiemarkt sorgen – und in welcher Form könnten Sie sich einen Preis auf CO₂-Ausstoß vorstellen?

Buchholz: Sie ist nötig zur Schaffung von ökonomischen Anreizen für den Klimaschutz und zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bei fairen Wettbewerbsbedingungen zwischen erneuerbaren und konventionellen Energieträgern. Die CO₂-Zertifikate werden derzeit zu niedrig gehandelt, so dass die Steuerungswirkung ausbleibt. Sie gelten auch nicht für alle Bereiche, so beispielsweise nicht für den Straßenverkehr. Ziel einer vernünftigen Politik muss aber sein, einen technologieoffenen Wettbewerb um die wirtschaftlich effizienteste Lösung für die CO₂-freie Energienutzung zu gewährleisten.

EE.SH: Alle sprechen von Sektorenkopplung – doch Netzentgelte, Baukostenzuschuss und Stromsteuer verhindern bisher die wirtschaftliche Nutzung von erneuerbar erzeugtem Strom, zum Beispiel zur Erzeugung von Wärme oder zur Wasserstoff-Herstellung. Haben Sie Ideen zur Lösung des Problems?

Buchholz: Es gibt ja erste Ideen für regulatorische Regelungen zur Umsetzung der Sektorenkopplung und tragfähigen Nutzung des „Überschussstroms“. Denken Sie an das Instrument der Zuschaltbaren Lasten. Durch Wegfall der Beschränkungen auf die KWK-Anlagen und die Feststellung, dass die zwei Gigawatt mit KWK-Anlagen im Netzausbaubereich nicht ausgeschöpft werden, wäre eine im Gesetz vorgesehene Verordnung mit einer technologieoffenen Ausgestaltung ein erster regulatorischer Ansatzpunkt. Ein weiterer Ansatz ist die Anrechenbarkeit des Einsatzes von grünem Wasserstoff in Raffinerien bei der Produktion herkömmlicher Kraftstoffe im Rahmen der Umsetzung der Renewable Energy Directive der EU.

Und drittens: Durch eine Anrechnungsmöglichkeit für den Einsatz von synthetischen Kraftstoffen in PKWs und leichten Nutzfahrzeugen bei der CO₂-Neuregelung für die Zeit nach 2020 könnte eine Nachfrage nach grünem Wasserstoff ausgelöst werden. Dazu wäre eine entsprechende Einflussnahme auf EU-Ebene notwendig. Diese Punkte werden wir intensiv prüfen.

EE.SH: Welches zukunftsweisende Geschäftsmodell schlagen Sie Vertretern der Windenergiebranche vor, die unter dem Ausbau-Stillstand in Schleswig-Holstein leiden?

Buchholz: Die Windbranche darf sich nicht allein auf die Effizienzsteigerung ihrer Windkraftanlagen beschränken. Sie muss die Erzeugung von Windenergie mit anderen Stromverbrauchssystemen

Pressemitteilung

koppeln, etwa mit Energiespeichern, E-Ladeinfrastrukturen oder Elektrolyseanlagen und zudem die Direktvermarktung intensivieren. Auf die Erzeugung des Produktes „Windstrom“ allein lässt sich kaum mehr ein Geschäftsmodell gestalten. Hier ist Innovationsfreudigkeit gefragt, wie es zahlreiche mittelständische Unternehmen mit der Direktvermarktung und Konzepten mit einer Stromspeicherung und mit virtuellen Kraftwerken bereits vormachen.

Kontakt: EE.SH - Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein, Schloßstraße 7,
25813 Husum, E-Mail: info@ee-sh.de, Internet: www.ee-sh.de, V.i.S.d.P.: Dr. Matthias Hüppauff